Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Rümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

Nr. 127 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Mittwoch, den 3. Juni** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1914.**

Die Beeinflussung der Auslandspresse.

In immer stärkerem Maße, in immer eindringlicherer Form lehrt die Geschichte unserer Tage, welchen gewaltigen Einfluß die Presse auf die Geschicke der Völker ausübt. Teils spontane, teils künstlich gemachte Stürme brausen plötzlich durch den Blätterwald, ergreifen und beeinflussen nicht nur die Millionen der Zeitungsleser, sondern bestimmen auch die Regierungen in ihren Entschlüssen und Maßnahmen. Daß Freundschaften und Feindschaften zwischen ganzen Nationen durch Druckerschwärze geschaffen und vernichtet werden, daß selbst die Fackel des Krieges sich am Zeitungspapier zu entzünden vermag, das weiß heute jedermann. Frankreichs Verhältnis zu Deutschland würde in mehr als vier Dezenien längst an Feindseligkeit verloren haben, wenn nicht ungezählte Blätter vom Revanchegedanken ihr Dasein fristeten. Der deutsch-englische Gegensatz würde sich niemals bis zur Grenze der Kriegsgefahr zugespitzt haben, wenn nicht die Federn des Journalisten ihn verschärft hätten. Die jüngste russisch-deutsche Fehde war die Folge panslavistischer Zeitungshetze, und das österreichisch-italienische Bündnis wurde in diesen Tagen durch die eigentümliche, sachlich ungerechtfertigte Haltung, die italienische Blätter gegenüber den Vorgängen in Albanien einnahmen, ziemlich getrübt. Die letzten beiden Beispiele sind besonders kennzeichnend, weil in beiden Fällen die Beziehungen der beteiligten Regierungen ungetrübte waren, die Staatsmänner aber die größten Anstrengungen machen mußten, um sich der den Frieden störenden Einwirkung der Zeitungsstürme zu erwehren.

Daher sind alle Regierungen gezwungen, sich einen möglichst starken Einfluß nicht nur auf die Presse des eigenen Landes, sondern auch auf die der Gegner und Freunde draußen zu sichern. Um diese Aufgabe zu bewältigen, sind zwei Dinge vor allem notwendig: Geld und Organisation. Die Beschaffung der Mittel hängt vom Verständnisse des Parlamentes für diese Dinge ab, die Organisation und ihre Wirksamkeit von der Geschicklichkeit und vom Talent der mit dieser Aufgabe betrauten Beamten. Mit beiden Hilfsmitteln ist es in Deutschland nicht sonderlich bestellt, in beiden werden wir im allgemeinen vom Ausland übertroffen. Der Pressefonds, den der Reichstag dem Auswärtigen Amt zur Verfügung stellt, ist nicht annähernd ausreichend, um eine wirksame Beeinflussung der ausländischen Presse zu erzielen. Mehr noch aber scheint es mit der Organisation zu hapern. Es ist nicht unsere Absicht, die Persönlichkeiten der Beamten zu kritisieren, die den auswärtigen Pressedienst besorgen, wir bemängeln das System. Was zunächst die Form unserer offiziösen Verlautbarungen anlangt, so ist sie nicht immer geschickt, und darum auch nicht immer wirkungsvoll. Der lehrhafte Ton des Besserwissenden verfehlt den Zweck, der Reptilienquch schädigt die Wirkung. Wirklich staatsmännisch geschriebene Artikel, wie sie zum Beispiel Rudolf Lindau zur Bündnispolitik seinerzeit verfaßte, von den Zyklopen-Runen des Fürsten Bismarck garnicht zu reden, sucht man heutzutage vergebens. Nur vornehm abgeklärte Ruhe und Objektivität wirken, Gift und Geifer schaden nur, selbst dann, wenn die Art des Angriffs die Verteidigungsform menschlich erklären.

Was nun die Organisation der Beeinflussung der auswärtigen Presse anlangt, so scheint sie gänzlich zu fehlen. Unsere diplomatischen Vertreter im Auslande, die redseligen so gut wie die schweigsamen, verstehen diese Kunst durchweg nicht, weil sie darauf nicht eingeschult sind; sie können und dürfen sich auch garnicht eingehend damit beschäftigen, weil sie in viel zu exponierter und verantwortlicher Stellung sind. Ihnen müßte eine Hilfsorganisation zur Seite stehen, und die ist nicht einmal in den Anfängen vorhanden.

Wie der Großkaufmann Akquisiteure, so braucht aber die Regierung Agenten, die die nötigen Geschäftsverbindungen herstellen. Diese Agenten müssen natürlich die Branche verstehen, sie müssen Organisationstalent haben, um ein System auszubauen, das sicher und tadellos arbeitet.

Wir greifen einige Beispiele heraus. Die italienischen Blätter beziehen ihre Neuigkeiten über Deutschland mit wenigen Ausnahmen eigener Korrespondenten über Paris. Man kann sich nicht vorstellen, daß diese Vermittlung dem Bündnisgedanken sonderlich förderlich ist. Warum schafft man nicht eine eigene selbständige Organisation, nachdem die Aufgabe durch die Herstellung einer direkten telephonischen Verbindung mit Italien ja sehr erleichtert worden ist? Das kann die Welt nicht kosten, und der Nutzen verspricht sehr groß zu werden. Unser offiziöser Telegraphendienst hat nicht annähernd die Verbreitung und den Einfluß in der ganzen Welt, wie etwa der Reutersche. Warum schafft man nicht etwas Gleichwertiges? Dadurch würde man die Möglichkeit erhalten, all den Lügennachrichten, die die englische Konkurrenz, die politische wie die kommerzielle, über uns im Auslande verbreitet, prompt und wirksam entgegentreten zu können. Die unfreundliche Haltung mancher russischer Zeitungen wird auf den Einfluß britischer und französischer Goldstücke zurückgeführt. Die dafür aufgewandten Summen sollen nicht einmal beträchtlich sein, denn die Konkurrenz fehlt, die in diesem Falle die Preise steigern würde. Die einfache Staatsraison verlangt gebieterisch, daß im Lande des rollenden Rubels keine Macht hinter der anderen zurückstehe. Was geschieht endlich in den Vereinigten Staaten, wo der Neuigkeitsbezug fast ausschließlich über England erfolgt?!

Es ist uns wohl bekannt, daß gewisse Anläufe gemacht worden sind, um eine Besserung einzuleiten. Aber trotzdem sie seit Monaten unternommen wurden, bleibt eine Wirkung aus. Nun heißt es, der offizielle Pressedienst werde demnächst eine Unterstützung erhalten dadurch, daß ein jüngerer talentvoller Diplomat zur Ergänzung des Personals herangezogen werden solle. Wir kennen den Betreffenden nicht, darum erlauben wir uns kein Urteil über seine Eignung. Aber worauf es uns in erster Linie anzukommen scheint, eine systematische Ausgestaltung des Nachrichten- und Beeinflussungsdienstes im Auslande, vermögen wir von einem Diplomaten allein nicht zu erhoffen. Dazu bedarf es geschulter publizistischer Organisationen.

Vom Tage.

Gummersbach, 3. Juni.

Der Kaiser

trifft am 12. Juni zum Besuch des österreichischen Thronfolgers in Konopischt ein. Auf Wunsch des Erzherzogs begleitet Staatssekretär v. Tirpitz den Kaiser. Der Erzherzog will den deutschen Marinestaatssekretär, den er sehr hochschätzt, auch persönlich kennen lernen.

Türkische Prinzen im deutschen Heer.

Der bisherige Generalstabschef der deutschen Militärmission, Oberst von Strempel, ist zum Obergouverneur der türkischen Prinzen ernannt worden, die sich zu ihrer militärischen Ausbildung nach Deutschland begeben. Strempel wurde vom Sultan in Privataudienz empfangen.

Der Oberpräsident der Provinz Posen,

Dr. Schwartzkopff, ist Freitag nacht auf Schloß Koebnitz, wo er zur Jagd weilte, infolge eines Herzschlages gestorben.

Der verstorbene Oberpräsident war am 21. Oktober 1858 in Magdeburg geboren, war von 1888 bis 1911 im Kultusministerium tätig, seit 1902 als Direktor der Unterrichtsabteilung. 1910 wurde er Unterstaatssekretär. Seit Dr. von Studts Ausscheiden und Althoffs Tod lag das ganze Kultusministerium in seiner Hand. Am 19. September 1911 erfolgte die Ernennung Schwartzkopffs zum Oberpräsidenten in Posen, an Stelle des zurücktretenden Herrn von Waldow.

Die Zukunft der Fahrkartensteuer.

In neuerer Zeit sind laut Tgl. Rdsch. in den Parlamenten verschiedener Bundesstaaten mehrfach von maßgebender Stelle Erklärungen dahin abgegeben worden, daß die betreffende Regierung für die Aufhebung der Fahrkartensteuer im Bundesrat eintreten würde. Im Gegensatz hierzu steht eine Erklärung, die der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten vor einigen Tagen in einer Ausschußsitzung des Herrenhauses abgegeben hat. Herr v. Breitenbach gab allerdings zu, daß die gesamten deutschen Bahnen in der Fahrkartensteuer eine schwere Belastung sähen. Das Reich könne aber die Steuer nicht entbehren. Eine Abänderung der Steuer im Sinne einer Entlastung der höheren Klassen wäre auch im Reichstag nicht durchführbar. Aus dieser Erklärung des preußischen Ministers darf man entnehmen, daß in absehbarer Zeit an eine Aenderung oder Aufhebung der Fahrkartensteuer nicht zu denken ist.

Ein starkes Stück.

Die Köln. Ztg. erzählt folgendes starke Stück ultramontaner Unduldsamkeit: Der Männergesangverein Eintracht zu Hillesheim in der Eifel feiert am 28. und 29. Juni das Fest seines 75jährigen Bestehens. Auf Bitten des Vereins übernahm der aus der Hillesheimer Gegend stammende, sehr beliebte Frhr. v. Mirbach, Oberhofmeister der Kaiserin, das Protektorat über das Fest. Um das Gelingen des Festes weiter zu sichern, bildete der festgebende Verein einen Ehrenausschuß, dem außer andern Bürgern der katholische Pastor Kohlbecher zu Hillesheim beitreten sollte. Wider Erwarten erklärte der Pastor mit Schreiben vom 13. Mai, daß er das Amt eines Ehrenausschußmitgliedes nur unter der Bedingung annehme, wenn der Verein bereit wäre, in Zukunft bei seinen Beratungen über Festlichkeiten auch die gerade in unserer Zeit so notwendige Rücksichtnahme auf den Willen der Kirche walten zu lassen usw., um dann wie folgt wörtlich fortzufahren: „Ich kann nicht anerkennen, daß Frhr. v. Mirbach das Protektorat über das Fest eines Eifelbundes durch Verdienste um die Eifel verdient hat. Ich kann nicht dazu mitwirken, daß ein Herr, welcher der katholischen Kirche gerade in unserer Gegend unangenehm geworden ist, als Wohltäter der Eifel irgendwie geehrt werde. Ich müßte also, falls der Herr dem Feste beiwohnen würde, meinerseits jede Beteiligung an dem Fest ablehnen."

Sozialdemokratie und Kolonien.

Auf dem sozialdemokratischen Landesparteitag für Schwarzburg-Rudolstadt teilte der Reichstagsabgeordnete Hofmann (Saalfeld) mit, die sozialdemokratische Fraktion wolle in nächster Zeit mehrere Abgeordnete nach den Kolonien entsenden, um aus eigener Kenntnis sich ein Urteil zu bilden, das für die künftige Stellung der Partei zur Kolonialpolitik maßgebend sein soll. Abg. Hofmann betonte, diese Reise bedeute gegenüber dem bisherigen Grundsatz einen unveränderten Kurs.

Ausland.

Frankreich.

Der Wunsch nach einer französisch-italienischen Annäherung.

Zum Abschluß des französisch-italienischen Abkommens über die in Tunis lebenden Tripolitaner läßt sich das „Echo de Paris" aus Rom melden:

> In politischen und parlamentarischen Kreisen hebt man hervor, daß das Abkommen gerade in dem Augenblick unterzeichnet wurde, wo die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien einigermaßen zu wünschen übrig ließen, und man meint, daß dieses Zusammentreffen vielleicht nicht zufällig sei. — Der „Gaulois" schreibt über das Abkommen: Alle Franzosen, die unermüdlich für die Sache der französisch-italienischen Annäherung eingetreten sind, weil sie ein Zusammenwirken der beiden Nationen an der großen afrikanischen Aufgabe und zur Verteidigung ihrer Mittelmeerinteressen für eine gebieterische Notwendigkeit halten, werden sich zu der gestern getroffenen Lösung beglückwünschen, welche eine neue Aera in den französisch-italienischen Beziehungen bedeutet, die seit einem Jahre durch bedauerliche Vorkommnisse beträchtlich abgekühlt worden waren.

Aehnlich äußern sich auch andere Blätter.

Früh auf und spät nieder
Bringt verlornes Gut wieder.

Das Paradies der Regina Utermöhlen.

Roman von Anny v. Panhuys.

4 (Nachdruck verboten.)

Ein schrilles Klingeln ertönte.

Wie ein entsetzliches Mobilisierungssignal zeterte es los, die kleine Türklingel vollführte einen ohrenbetäubenden Lärm. Oft später vermeinte Regina Utermöhlen noch das fürchterliche keifende Läuten im Traum zu vernehmen, wie sie es gehört hatte, als sie zum ersten Male den kleinen Papierladen zu Babensberg betrat.

Mit einem Wortschwall stürzte Frau Rechen-Schneider auf eine rundlich saubere Frau mit glatten Scheiteln los, die hinter dem Ladentische stand.

„Grüß Gott, Fräulein Eberle, wie frisch und gut Sie aussehen, famos, ganz famos. Ja, ja, ein Jährlein ists wieder her, daß wir uns nicht gesehen haben, aber nun sind die Gloringer wieder da und werden den Babensbergern zeigen, was ne gute Komödie ist.

Fräulein Eberle hinter dem Ladentisch ließ die Begrüßung mit einem bald behaglichen, halb gönnerhaften Lächeln über sich ergehen. Es war so etwas in ihrer Haltung, das auszudrücken schien: Nun ja, ich gebe dir ja gern die Hand, aber meine brave, solide Bürgerlichkeit ist ein Besitz, der mich hoch über dich und deinesgleichen erhebt! Ihre schnurgerade, vorn in der Mitte zugeknöpfte grau Taille, die an Hals und Aermeln von einer steifen weißen Rüsche gesäumt wurde, umspannte ihre drallen Person wie ein Harnisch von Ehrbarkeit. Wie der verkörperte gute Ruf sah das wohl anfangs der Vierziger stehende Fräulein Eberle aus.

„Hier bringe ich Ihnen Ihre Mieterin, Fräulein Utermöhlen." Frau Rechen-Schneider stellte Regina vor. Sie erinnerte sich scheinbar erst jetzt wieder ihrer Begleiterin.

„Seien Sie willkommen, Fräulein." Ein prüfender Blick aus grauen Augen musterte Regina, die einen Augenblick eine fleischige Hand in der ihrigen spürte. „Ich habe es eigentlich nicht nötig zu vermieten", erklärte Fräulein Eberle, „aber ich brauch oben die zwei Zimmer nicht und da gebe ich sie alljährlich eher, wenn die Gloringer kommen und weil ich den Vorverkauf für die Billete habe, hat sich das so gemacht."

„Ja, gewiß, ja", bestätigte Frau Rechen-Schneider, die das wohl schon öfters gehört hatte, „aber ich muß jetzt gehen. Adieu, Fräulein Eberle, Adieu Utermöhlen, ich wohne nur ein paar Häuser von hier, Nummer 28, beim Tischler Pittwang." Ein letztes Neigen und Heben der Pleureuse, dann hatte die Schauspielerin den Laden verlassen.

„Beim Tischler Pittwang wohnt sie jedes Jahr", meinte Fräulein Eberle, und langsam setzte sie hinzu: „Sie fängt an, alt zu werden, die gute Rechen. Doch nun will ich Ihnen Ihre Zimmer weisen", unterbrach sie sich selbst. „Dina!" rief sie laut.

Ein adrettes Dienstmädchen erschien.

Langsam kam sie dabei hinter dem Verkaufstisch hervor. Sie öffnete die Ladentür und als Regina sie fragend ansah, sagte sie, daß sie ihr den Eingang durch die Haustür zeigen möchte, weil für sie doch nur dieser Eingang in Frage käme.

Da wußte Regina Utermöhlen, daß Fräulein Eberle es nicht liebe, wenn ihre Mieterinnen durch den Laden gingen.

Im Vorbeigehen sah sie die Photographien des Gloringer Hoftheaterensembles, in ein großes Passepartout geordnet, im Schaufenster hängen, auch ihr Bild war natürlich dabei. Sie verlangsamte den Schritt und blickte darauf hin. Plötzlich fühlte sie etwas, das sich gegen ihre Knie stemmte. Ein schwarzbrauner Dackel stand auf seinen Hinterbeinen und strebte an ihr empor wie an einer guten alten Bekannten. Regina streichelte den Hund, sie hatte Hunde immer gern gehabt. Dem Dackel gefiel die Liebkosung offenbar ganz besonders, denn sein Schwänzchen schlug wie der Pendel einer Uhr hin und her.

Ganz in der Nähe ertönte ein Pfiff, dem der Zuruf „Lump" folgte. Doch „Lump" zog es vor, sich noch ein bißchen streicheln zu lassen.

Fräulein Eberle schloß lächelnd die Haustür auf und meinte: „Auf Lumps Wohlwollen können Sie sich was einbilden, Fräulein, denn der ist kein Allerweltsschmuser."

„Da haben Sie ganz recht, Fräulein Eberle", ertönte ganz nahe eine Männerstimme. Ein Infanterieoffizier stand zwischen den beiden Frauen und sah amüsiert auf den Hund.

„Guten Tag, Herr Baron", grüßte die Ladeninhaberin.

Regina fühlte ein Paar heller scharfer Augen auf ihrem Gesicht, sah ein kühnes Profil, einen weißblonden kurzen Schnurrbart, hörte die Worte: „Verzeihung wegen der Zudringlichkeit meines Hundes", und empfand ein leises, zähes Unbehagen. Unsicherheit beschlich sie unter dem Blick der hellen, scharfen Augen und mit einem raschen Neigen des Kopfes ging sie an dem Manne vorbei und schlüpfte durch die Haustür, die Fräulein Eberle inzwischen aufgeschlossen hatte.

„Wer ist die Dame?" hörte sie noch die Frage des Offiziers.

„Schauspielerin", erwiderte Fräulein Eberle halblaut, aber Regina verstand es doch.

Ein erstaunter Ausruf antwortete und Regina begriff. Wer es nicht wußte, hielt sie niemals für eine Schauspielerin. Sie trug keine Federhüte und auffallenden Kleidungsstücke, sie wellte sich weder das Haar noch behängte sie sich mit Schmuck, alles Dinge, die die meisten Kolleginnen liebten. Sie hatte niemals Geld für dergleichen gehabt, und schenken, nein, schenken ließ sich Regina Utermöhlen nichts.

Wie der Blick der hellen scharfen Augen sie verwirrt hatte!

Das war ihr noch nie geschehen, so sicher war sie immer ihrer selbst gewesen, daß Männeraugen sie kühl und gleichgültig ließen. Doch, wozu darüber grübeln, was ging sie der fremde Offizier an!

Fräulein Eberle folgte ihr und gemeinsam mit ihr stieg sie zwei schmale Treppen empor. Ein beinahe dunkler Flur nahm sie auf. Fräulein Eberle drückte auf eine Klinke und Regina stand in einem viereckigen, niedrigen Gemach, das in seiner altväterlichen Einrichtung fremd und zugleich behaglich anmutete. An den Wänden hingen Oelgemälde, so zahlreich, daß es verblüffen mußte und Regina Utermöhlen ein „Ah" der Ueberraschung nicht zu unterdrücken vermochte.

Fräulein Eberle nickte befriedigt: „Ich hab hier oben alles gelassen, wies bei Lebzeiten meines seligen Bruders gewesen ist, der hier ein paar Jahre gehaust hat, seit er aus Italien heimkam. Er war Maler und starb gerade, als er ein wenig bekannt zu werden begann." Ein bißchen Rührung sing an, die Stimme unsicher zu machen, doch es war nicht Fräulein Eberles Art, lange sentimental zu sein. „Hier nebenan ist Ihr Schlafzimmer", eine Portiere flog zur Seite und ein schmales Kämmerlein, in dem nur Bett, Nachttisch sowie ein Schrank standen, ward sichtbar. Machen Sie sichs nun bequem, und wenn Sie was wünschen, brauchen Sie nur die Tür aufzumachen und recht laut „Dina" zu rufen."

Kaum hatte Fräulein Eberle das Zimmer verlassen — ganz unten auf der Stiege hörte Regina ihre verhallenden Schritte — da raschelte es leise und unter dem altmodischen Sofa kroch „Lump" hervor.

Regina lachte hell auf. Der drollige Kerl mußte sich hinter dem Rücken seines Herrn ins Haus geschlichen und versteckt gehalten haben, so lange Fräulein Eberle bei ihr war.

„Kleiner Narr", sagte sie weich und kraute dem Tierchen das glänzende Fell. Sie suchte in ihrer Tasche, sie mußte noch einige von Frau Angstmanns Küchlein haben, die vom Frühstück übrig geblieben waren und die sie eingesteckt hatte.

Richtig, da waren sie.

Ach, wie die dem Dackel schmeckten, es war ein Vergnügen, dem Leckermaul bei seinem Vertilgen zuzusehen. Er tat Frau Angstmanns Backkunst alle Ehre an.

Unten auf der Straße gellten ein paar schnelle Pfiffe.

Lump spitzte die Ohren.

Regina trat ans Fenster und sah den Offizier vorhin. Er stand vor dem nächsten Haus und blickte sich wie suchend um.

„Ja, Lümpchen, da wirst du wohl gehen müssen", sagte Regina lachend und der Hund guckte sie mit verstehenden Augen an und ging langsam zögernd zur Tür.

Regina öffnete und der Dackel rannte die Treppen hinunter, so schnell ihn seine kurzen Beinchen trugen, das Pflichtbewußtsein schien plötzlich wieder in ihm erwacht zu sein.

Von unten vernahm Regina Utermöhlen die Stimme von Fräulein Eberle: „Ich kann mir nicht denken, Herr Baron, daß Ihr Hund hier im Hause sein sollte."

„Da ist der Durchbrenner ja schon", erschallte die Stimme des Offiziers. Ein kurzes Bellen schien zu antworten: „Ich melde mich zur Stelle!

Regina Utermöhlen schloß sacht ihre Zimmertür, ihr wars, als könnten die zwei hellen scharfen Männeraugen sie hier oben erspähen. Ein eigentümliches Gefühl war dabei in ihr, das sie sich nicht zu deuten wußte.

(Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Die Marokkopolitik

ist in der letzten Sitzung der Madrider Kammer wieder einmal, und zwar vom konservativen Führer und früheren Ministerpräsidenten Maura, sehr lebhaft kritisiert worden. Maura erklärte zunächst, daß er für den von ihm mit Frankreich geschlossenen Vertrag und für die Marokkopolitik in den Jahren 1907 bis 1909 die Verantwortung ruhig übernehmen könne. Er müsse aber gegen die augenblicklich dort befolgte Politik Widerspruch erheben. Man müsse der großen Mehrheit der Spanier den Irrtum nehmen, als würde in Marokko eine Eroberungspolitik verfolgt. Auch ein Kolonialunternehmen daraus zu machen, würde töricht sein. Unter Berücksichtigung der Gewohnheiten und Regierungsform der Marokkaner müsse man dort unter dem Schutze der Armee eine Zivilregierung ausüben. Demgegenüber sei die dort verfolgte Politik verständnislos. Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung eine der Meinung der Kammer besser entsprechende Politik einschlagen möge.

Amerika.

Panama.

Die Gerüchte über unsaubere Vorgänge beim Bau des Panamakanals scheinen sich zu bestätigen. In Pittsburg ist gegen fünf Stahlfabrikanten ein Strafverfahren eröffnet worden, weil sie minderwertiges Material für die Schleusen des Panamakanals geliefert haben. Die Kanalkommission erklärt jedoch, die Schleusen seien sicher, da die minderwertigen Gußstücke bei der Abnahme zurückgewiesen worden sind.

Amerikanische Waffen für Huerta.

Nach einer Meldung aus Hamburg ist festgestellt worden, daß es sich bei den durch deutsche Schiffe erfolgten Waffenlieferungen um amerikanische Winchester-Karabiner und Maschinengewehre neuesten Musters und der dazu gehörigen Munition handelte. Die Waffen wurden auf Umwegen von Amerika nach Mexiko gebracht.

180000 Pesos Strafe für einen deutschen Dampfer.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" belegten die amerikanischen Hafenbehörden in Veracruz den Kapitän des deutschen Dampfers „Bavaria" mit 180 000 Pesos Strafe, weil er seine Ladung in Puerto Mexiko löschte, statt, wie man es ihm vorgeschrieben hatte, in Veracruz, und weil er ohne Papiere nach Puerto Mexiko kam. Der Kapitän kabelte nach Hamburg an die Gesellschaft.

Die „Ypiranga" wurde, bevor sie nach Veracruz gekommen war, auf See von einem amerikanischen Kriegsschiff veranlaßt, zu stoppen und ersucht, nach Veracruz zu fahren. Der Kapitän versprach aber nur, langsamer zu fahren, wodurch eine dreitägige Verzögerung entstand. Washington erkennt die Verpflichtung an zu zahlen.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.

* **Gummersbach**, 3. Juni.

—: Warnung an die Landwirte. Leider ist es in den letzten Wochen auch in der Rheinprovinz wieder zu zahlreichen Neuausbrüchen von Maul- und Klauenseuche gekommen. Soweit es sich übersehen läßt, ist die Einschleppung der Seuche in fast allen Fällen auf die Vieheinfuhr aus dem Osten zurückzuführen. Um eine Weiterverbreitung der Seuche in unserer Provinz zu verhüten, muß dringend empfohlen werden, bei der Viehbeschaffung die allergrößte Vorsicht walten zu lassen und alle früher schon empfohlenen Vorbeugungsmaßregeln auf das gewissenhafteste zu beachten. Nur auf diese Weise wird es gelingen, dem Weiterumsichgreifen der Seuche Einhalt zu tun und die heimische Viehzucht vor erneuten großen Seuchenschäden zu bewahren.

—: Die Rekruten des rheinischen Armeekorps. Aus Koblenz wird dazu geschrieben: Die Einstellungstermine für die Rekruten des achten Armeekorps für 1914 sind wie folgt festgestellt worden: Die Rekruten der Kavallerie, der Bespannungsabteilung der Fußartillerie, des Trains, der Fahrer der Maschinengewehr-Abteilungen, des Telegraphen-Bataillons Nr. 3, des Scheinwerferzuges und der Pioniere werden am 3. Oktober 1914 eingestellt, alle übrigen Rekruten, mit Ausnahme der Militärkrankenwärter und der Oekonomiehandwerker am 15. Oktober.

— Postalisches. Zur Erleichterung des Postverkehrs dürfen den Landbriefträgern auf ihren Bestellgängen gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, Postanweisung, Zahlkarten bis 800 Mark, gewöhnliche und einzuschreibende Pakete, Nachnahmesendungen und Sendungen mit Wertangabe, im einzelnen bis zum Wertbetrage von 800 Mark übergeben werden. Pakete brauchen die Landbriefträger zu Fuß nur insoweit mitzunehmen, als die Pakete geschützt untergebracht werden können und die Beförderung und die Bestellung der anderen Postsendungen darunter nicht leidet.

Lennep, 3. Juni. In der französischen Deputiertenkammer ist ein von einem Abgeordneten eingebrachter Gesetzesvorschlag, wonach der Zollsatz für Spiralbohrer, Gewindebohrer, Schneidebacken für Kluppen, Reibahlen und Fräser in einem Stück von 10 vom Hundert (Mindesttarif) auf 25 vom Hundert des Wertes erhöht werden soll, dem Zollausschuß zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen worden. Die Bergische Handelskammer hat gegen diesen Gesetzesvorschlag sofort Vorstellungen im Reichsamt des Innern erhoben.

Siegen, 3. Juni. In den Gemeinden Brauersdorf, Obernau und in anderen Gemeinden des Kreises Siegen treten in diesem Jahre die Wildschweine sehr stark auf und richten großen Schaden an. Die Tiere wagen sich bis in die Nähe der Dörfer. Trotzdem verschiedentlich Freischußscheine verausgabt wurden, konnten noch keine der Wildschweine, die in ganzen Rudeln auftreten, erlegt werden.

Köln, 3. Juni. Der Erzbischof hat eine Verordnung über Kirchenmusik erlassen, in der den Vorstehern der einzelnen Kirchen, Pfarrern und Rektoren die Aufgabe zugewiesen wird, dem Kirchengesang besondere Sorgfalt zu widmen, und auf die Gründung und Unterstützung von Kirchenchören bedacht zu sein. Frauen bleiben von der Mitwirkung in den Kirchenchören ausgeschlossen. Wenn in ländlichen Gemeinden die Hinzuziehung von Mädchen im schulpflichtigen Alter notwendig wird, sei hierüber an die geistliche Behörde zu berichten. Weiterhin sollte die Pflege und Förderung des kirchlichen Volksgesanges bei außerlitургischem Gottesdienst erfolgen. Die Organisten dürfen ohne ausreichenden Befähigungsnachweis nicht mehr angestellt werden. Den Kirchenvorständen wird zur Pflicht gemacht, da an die Vorbildung und das Amt der Organisten höhere Anforderungen gestellt werden, das Gehalt derselben entsprechend zu bemessen.

Mülheim (Rhein), 3. Juni. Infolge der Eingemeindung Mülheims nach Köln ist auch die Vereinigung der Mülheimer Handelskammer mit der Kölner Kammer beantragt worden. Die hiesige Handelskammer wählte sieben Vertreter, die in die Kölner Kammer eintreten werden, von denen 3 der ersten, 2 der zweiten und 2 der dritten Wahlabteilung angehören. Fünf sind aus dem bisherigen Stadtkreis und zwei aus dem Landkreis Mülheim. Es wurde ferner bestimmt, daß bei den kommenden Kölner Wahlen immer 7 Vertreter ihren Betriebssitz im bisherigen Mülheimer Kammerbezirk haben müssen, darunter zwei im Landkreise Mülheim. — Die Wahl der Gemeindevertreter für die Kölner Stadtverordnetenversammlung hat in Merheim stattgefunden. Es wurden ein Vertreter der Zentrumspartei und ein Liberaler gewählt.

Düsseldorf, 3. Juni. Ein internationaler Hochstapler hatte sich vor der hiesigen Strafkammer in der Person des angeblichen Privatdozenten Wilhelm Lodtmann zu verantworten. Im Jahre 1912 aus Amerika nach Deutschland gekommen, gab sich L. in zahlreichen größeren Städten als Berichterstatter der „Newyorker Zeitung" aus und bezahlte überall die von ihm gemachten Ausgaben mit Schecks auf diese Zeitung; auch löste er solche Schecks bei Banken ein. In München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Heidelberg u. a. gelang es ihm, auf diese Weise gefälschte Schecks in Gesamthöhe von mehreren 1000 Mark umzuwechseln. Am hiesigen Platze hatte er bei der Bank für Handel und Industrie den gleichen Schwindel versucht; das Institut war jedoch vorher gewarnt worden und ließ den „Amerikaner" durch Kriminalbeamte festnehmen. Volle Klarheit über seine Persönlichkeit vermochte auch die hiesige Gerichtsverhandlung nicht zu schaffen; auch verweigerte er jede Aufklärung, woher die von ihm benutzten vielen Scheckformulare stammten. Alle Umstände sprechen dafür, daß die von L. verübten Schwindeleien noch weit erheblicher sind, als bisher ans Tageslicht gekommen ist. Von auswärtigen Gerichten wurde er bereits zu 1 Jahr 9 Monaten verurteilt; das hiesige Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Von den Behörden in Berlin, Leipzig, Braunschweig, Hannover und Köln wird der Hochstapler noch gesucht.

Rheydt, 3. Juni. Das Oberverwaltungsgericht erklärte die Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung von 1912, bei denen vier Zentrumsstadtverordnete gewählt wurden, wegen eines Formfehlers bei Feststellung des Wahlergebnisses für ungültig.

Esch (Kreis Bergheim), 3. Juni. Hier drangen Diebe in die Geschäftsräume des Bürgermeisteramtes und öffneten mittels Nachschlüssels sämtliche Schränke. Hierbei fiel ihnen ein Barbetrag von 240 Mark in die Hände. Die Diebe hatten es anscheinend auf das Geld aus der Sammlung für das Rote Kreuz abgesehen. Dieser Betrag war aber schon am Tage vorher versandt worden.

Elberfeld, 2. Juni. Einen Rekord unter den professionellen Einbrechern dürfte der Riemendreher Alfred Berger geschaffen haben, der sich jetzt vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Berger hatte sich zu den Einbrüchen mit zwei Komplizen verbündet, mit denen er in den Jahren 1911 und 1912 die Städte Elberfeld, Barmen und Vohwinkel unsicher machte. Die beiden Komplizen Bergers sind bereits früher abgeurteilt und zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden. Von den Einbrüchen, die er mit seinen Kumpanen begangen hat, räumte er 34 ein. Unzweifelhaft ist sein Konto aber mit noch weit mehr Einbrüchen belastet, für die sich nur ein schlüssiger Beweis nicht erbringen ließ. Das Gericht erkannte gegen Berger auf 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Remscheid, 3. Juni. Von den 47 Bewerbern um den durch das Ausscheiden des Bürgermeisters Dr. Jarres frei gewordenen Bürgermeisterposten der Stadt Remscheid sind zur engeren Wahl gestellt worden: Beigeordneter Turschmann (Barmen), Beigeordneter Dr. Hartmann (Duisburg) und Beigeordneter Schlosser (Saarbrücken). Die Entscheidung wird voraussichtlich bereits in der nächsten Woche fallen.

Solingen, 3. Juni. Die Stadtverwaltung wird eine Arbeitsstelle für beschränkt arbeitsfähige Personen einrichten. In Räumen am Heidberg soll eine Holzzerkleinerung und Korbflechterei eingerichtet werden.

Gräfrath, 3. Juni. Ein ausländischer Arbeiter, der bei der Ziegelei Flachsberg beschäftigt ist, wurde beim Abhauen von Erde an einem Abhange plötzlich von einem vier Meter hohen Erdhaufen heruntergerissen und geriet unter die Erdmassen. Dem Bedauernswerten sind beide Unterschenkel gebrochen.

Schalksmühle, 3. Juni. Für die Gemeinden Schalksmühle und Hülscheid ist ein neuer Handelskammerwahlbezirk gebildet worden. Die Wahl des Vertreters wird im nächsten Monat stattfinden.

Hüls, 3. Juni. Der Wehrbeitrag der Gemeinde Hüls beträgt 17 526 Mark, der Gemeinde Benrad 22 230 Mark und der Gemeinde Toennisberg 1641 Mark.

Rommerskirchen, 3. Juni. Vorgestern morgen scheute hier ein Pferd, das in einer Karre ging. Bei einem Seitensprung prallte die Karre heftig gegen einen eisernen Mast. Der Knecht wurde von der Karre geschleudert. Die Karre selbst stürzte um und fiel auf den Mann. Die Verletzungen, die er erlitt,

Die „Empreß of Ireland".

1023 Opfer.

London, 1. Juni. Das Londoner Büro der Canadian Pacific veröffentlicht heute, nach der Frkf. Ztg., eine revidierte Liste der Passagiere und der Geretteten, aus der hervorgeht, daß sich insgesamt 1467 Menschen auf der „Empreß of Ireland" befanden, von denen nur 444 als gerettet anzusehen sind. Demnach sind

1023 untergegangen.

Der Allan-Dampfer „Corsican" soll heute mit dem größten Teil der Geretteten Quebec verlassen.

Kapitän Kendall und die übrigen überlebenden Offiziere verbleiben in Montreal, um der Untersuchung der Katastrophe beizuwohnen. Bisher stehen die Aussagen der beiden Kapitäne einander schroff gegenüber. Kapitän Andersen von der „Storstad" bestreitet, nach dem Zusammenstoß retiriert zu haben; er führt das Auseinandergeraten der beiden Schiffe nach der Kollision auf Bewegungsmanöver der „Empreß of Ireland" zurück, da sich sein Schiff nicht bewegt habe.

Der Bericht des Kapitäns Kendall.

Rimouski, 31. Mai. Bei der Untersuchung über die Katastrophe der „Empreß of Ireland" sagte Kapitän Kendall weiter aus, der Kohlendampfer „Storstad" habe seine Signale beantwortet, und als der „Storstad" noch eine Schiffslänge entfernt war, habe er durch das Sprachrohr ihm zugerufen, er solle rückwärts fahren. Gleichzeitig habe er seinem Schiff „Volldampf" voraus" befohlen, um zu versuchen, dem Zusammenstoß zuvorzukommen. Nachdem der Bug des „Storstad" die „Empreß" zwischen den Schornsteinen durchschnitten hatte, habe er den „Storstad" ersucht, weiter mit voller Kraft vorwärts zu fahren und das Leck auszubessern, doch sei der „Storstad" zurückgefahren, und das Wasser sei durch das Leck hereingestürzt. Er habe nun versucht, die Empreß auflaufen zu lassen, doch habe das Wasser die Maschinen innerhalb von drei Minuten zum Stehen gebracht, und das Schiff habe begonnen, sich zu füllen. Darauf habe er befohlen, die Boote auszusetzen und fünf Minuten später sei das Schiff gesunken. Er sei untergegangen und habe das Bewußtsein verloren. Als er wieder zu Bewußtsein gekommen, habe er in einem Boote gelegen, auf dem sich bereits dreißig Personen befunden hätten. Er habe dann sein Möglichstes getan, um noch andere zu retten, und noch fünfundzwanzig Personen aufgefischt und weitere zehn mitgenommen, die mit um die Handgelenke geschlungenen Stricken an den Seiten des Bootes festgehalten wurden. Als er gesehen habe, daß er nicht mehr retten könne, sei er zum „Storstad" gerudert, habe die Leute an Bord geschafft und sei dann zurückgekehrt, um zu versuchen, noch mehr zu retten, habe jedoch niemanden gefunden. Kendall erklärte, er habe von dem „Storstad" keine Antwort erhalten, als er ihn aufforderte, stehen zu bleiben, obwohl er es ihm fünfmal zugerufen habe. Als er darauf dem „Storstad" zugerufen habe, vorwärts zu fahren, habe er gleichfalls keine Antwort erhalten, doch hätte der Kapitän des „Storstad" als Seemann wissen sollen, daß er nach dem Zusammenstoß vorwärts fahren mußte. Eine Explosion habe nicht stattgefunden und es sei auch zu keiner Panik gekommen. Er habe bis zuletzt volle Kontrolle über seine Mannschaft behalten. Alle, die mit dem Leben davonkamen, seien durch die Boote der „Empreß" aufgenommen worden oder hätten sich an Schiffstrümmern über Wasser gehalten.

Die Darstellung des Kapitäns Andersen.

Montreal, 1. Juni. Eine auf einen Bericht des Kapitäns Andersen und anderer Offiziere des Kohlendampfers „Storstad" gegründete Darstellung des Unterganges der „Empreß of Ireland", die den Beamten der „Maritime Steamship Company" zugegangen ist, wird nunmehr veröffentlicht. Andersen und die Offiziere erzählen, die „Storstad" dampfte nicht rückwärts, nachdem sie mit der „Empreß of Ireland" zusammengestoßen war, sondern fuhr vorwärts in dem Bestreben, mit dem Bug den Riß in der Seite der „Empreß zu verstopfen. Der „Empreß" dampfte jedoch weiter und bog den Bug des Kohlendampfers nach Backbord in einem spitzen Winkel zur Seite. Nachher war der „Empreß" aus dem Gesichtskreis verschwunden. Der Kohlendampfer gab nichtsdestoweniger Signale mit der Dampfpfeife, konnte aber den Aufenthaltsort der „Empreß" nicht ermitteln, bis man die Schreie der Ertrinkenden hörte. Andersen stellt ganz entschieden in Abrede, daß er sich nach dem Zusammenstoß eine Meile weit entfernte. Er hätte sofort abgestoppt, während die „Empreß" ihre Lage veränderte. Andersen erzählte den Eignern der „Storstad", er habe Kapitän Kendall rufen hören: „Geht nicht zurück!" und hätte darauf geantwortet: „Werde es nicht tun!" Danach aber wäre die „Empreß" aus dem Gesichtskreise verschwunden. Der Bericht erklärt weiter, daß die Schiffe einander gesichtet hätten, als sie noch weit voneinander entfernt gewesen seien. Die „Empreß" fuhr, vom „Storstad" gesehen, links. Ihr grünes Steuerbordlicht war an Bord der „Storstad" unter Verhältnissen sichtbar, die der „Storstad" nach den Schiffahrtsgesetzen das Recht gaben, ihren Kurs beizubehalten. Der Kurs der „Empreß" änderte sich so, daß man nach der Lage des Schiffes annehmen konnte, sicher an ihm vorbeizufahren. Später hüllte Nebel erst die „Empreß" und dann die „Storstad" ein. Es wurden Nebelhornsignale gewechselt. Die Maschinen des „Storstad" gingen sofort mit halber Kraft und stoppten dann ganz. Der Kurs wurde nicht verändert. Links hörte man Signale der „Empreß of Ireland"; „Storstad" antwortete. Plötzlich war die „Empreß" unmittelbar links von „Storstad" im Nebel sichtbar. Sie zeigte ein grünes Licht und lief eine ziemlich schnelle Fahrt. Die Maschinen des „Storstad" stoppten und standen schon still, als die Schiffe zusammenstießen. Es wurde gesagt, die „Storstad" hätte nicht rückwärts aus dem Riß herausfahren sollen. Sie tat es auch nicht. Als die Schiffe zusammenstießen, wurden die Maschinen der „Storstad" mit Absicht in Gang gesetzt, um den Bug des Schiffes auf der Seite des „Empreß" zu halten, bevor Wasser eindringen konnte. Die „Empreß" aber schwenkte um die „Storstad" herum, bog ihren Bug nach Backbord und verschwand. Die „Storstad" ließ alle Boote herab, um die Passagiere und die Mannschaft der „Empreß" zu retten, obgleich sie selbst in großer Gefahr war zu sinken. Die Boote retteten 350 Personen, die an Bord gebracht wurden. Die Berichte der Presse, die behaupten, daß die „Storstad" leichtfertig gezögert habe, anstatt wirksame Hilfe zu bringen, zeugten von harter Ungerechtigkeit. Der Kapitän fordert die Oeffentlichkeit auf, mit ihrem Urteil zurückzuhalten, bis ein unparteiisches Gericht beide Parteien gehört habe.

„Storstad" beschlagnahmt.

Montreal, 1. Juni. Der beschädigte norwegische Dampfer „Storstad" wurde mit seiner Ladung von elftausend Tonnen Kohlen bei der gestrigen Dockung in Montreal auf Antrag der Canadian Pacific, die zwei Millionen Dollars Schadenersatz geltend macht, gerichtlich beschlagnahmt. Kapitän Andersen bittet, die Beschuldigungen des Kapitäns der „Empreß of Ireland", der „Storstad" habe die Kollision verursacht und Hilfe nur unwillig geleistet, nicht zu glauben und das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abzuwarten, die den „Storstad" rechtfertigen werde. Die Stimmung ist hier dem norwegischen Dampfer offenbar ungünstig.

Volkstümlich-medizinisches Feuilleton.

Das schwache Kind.

In der „Wiener Gesellschaft für innere Medizin und Kinderheilkunde" sprach Dr. Sperk über das schwache Kind. Die konstitutionelle Schwäche erstreckt sich mehr oder weniger auf alle Organe. Diese Schwäche kann schon bei Säuglingen ausgesprochen sein. Bei älteren Kindern findet man als Zeichen derselben einen langen, schmalen Brustkorb, schmale abstehende Schulterblätter, schwache Knochen, dürftige Muskulatur, geringes Fettpolster, ausgesprochene Blässe, verminderte Funktion der Organe, große Ermüdbarkeit, Neigung zu Herzschwäche bei Anstrengung. Bei derartigen Kindern wurden manchmal Blutarmut und Tuberkulose festgestellt, ferner leiden solche Kinder an Kopfschmerz und Appetitlosigkeit. Das Herz ist leicht ermüdbar, es kommt leicht zur Kurzatmigkeit und Herzklopfen. Zu diesem Bilde kommen alsdann noch nervöse Symptome: reizbare Schwäche, rasche Ermüdung bei geistiger Arbeit. Häufig ist eine familiäre Disposition zur Blutarmut vorhanden. Die Schwäche tritt erst um das Schulalter deutlich auf. Schlechte hygienische Verhältnisse oder seelische Erschütterungen können schon ein früheres Auftreten der Schwäche verursachen. Wichtig ist die Vorbeugung, die Anlage muß frühzeitig erkannt werden, damit man dagegen ankämpfen kann.

Rauchplage und Lungenentzündung.

Auf grund statistischer Untersuchungen hat Kreisarzt Dr. Ascher-Hamm, wie er auf der letzten Tagung des preußischen Medizinalbeamtenvereins ausführte, gefunden, daß neben anderen Ursachen besonders der Rauch für das Zustandekommen der örtlichen Lungenentzündungen wie überhaupt der akuten Erkrankungen der Atemwege verantwortlich zu machen ist. Durch Vergleich der Sterblichkeit in den Krankenhäusern zu Gelsenkirchen und Hamm hat er neuerdings feststellen können, daß in Gelsenkirchen die Sterblichkeit an allen Erkrankungen der Atmungswege größer ist, als in Hamm. Er führt dies darauf zurück, daß Gelsenkirchen im Zentrum des rheinisch-westfälischen Industriebezirks liegt, während Hamm nach Osten hin durch keine größere Industrie begrenzt wird. Auch in London und in seinem südlichen Vorort Croyeton sind ähnliche Verhältnisse zu konstatieren. Die anderen Schädlichkeiten des Rauches bestehen im Verlust an Sonnenschein, Zunahme der Nebeltage, Zerstörungen der Bauten, wie am Kölner Dom und Schädigungen der Pflanzen. Um ein einheitliches Vorgehen gegen die Rauchplage anzubahnen, empfahl Dr. Ascher die Bildung einer Kommission aus verschiedenen Ministerien, die in allen wichtigen Fragen die Prüfung und Entscheidung zu treffen hat. Daneben wünschte er die Errichtung einer Anstalt, die durch Zusammenarbeiten mit dem neuen Kaiser Wilhelm-Institut für Kohlenforschung und mit hygienischen und technischen Untersuchungsämtern die Frage praktisch bearbeitet.

Fußerkrankungen bei Schulkindern.

Von Fußerkrankungen ist der Plattfuß für das Leben von einschneidender Bedeutung. Nach Muskat ist er nur in etwa 4 Prozent angeboren, in 96 Prozent erworben. Von den verschiedenen Formen des Plattfußes ist die häufigste diejenige, die eine Folge der zu großen und falschen Belastung des Fußes ist, wodurch eine Schädigung der Knochen, Bänder und Muskulatur erfolgt. Der Plattfuß ist unter der Schuljugend häufig zu finden. Ewald fand bei seiner Untersuchung von 13 Volksschulklassen mit je 30 bis 40 Knaben von 11—13 Jahren 61 Prozent mit ausgeprägtem Knickfuß und 37 Prozent mit Plattfuß. In Magdeburg wurde festgestellt, daß der Prozentsatz der Plattfüßigen von den unteren nach den oberen Klassen aufsteigt; wegen Plattfuß heeresuntauglich sind in Deutschland 25 Prozent. Eine sachgemäße Plattfußbekämpfung ist also erforderlich. Sie muß bestehen in genauer Untersuchung der Schulrekruten, in Schonung der mit Fußbeschwerden Behafteten beim Gehen und Stehen, in Sorge für zweckmäßige Fußbekleidung und vor allem in Vermeidung falscher Fußstellung und Einführung von Uebungen im Turnunterricht, die der Plattfußstellung entgegenwirken.

Der Nährwert der Hülsenfrüchte.

Die Hülsenfrüchte sind sehr reich an Kohlehydraten und Eiweiß, sie erreichen an letzterem das Fleisch, sie sind jedoch arm an Fetten, und instinktmäßig pflegen daher die Menschen schon seit Jahrhunderten zu den Hülsenfrüchten Speck und fettes Schweinefleisch zu essen, um auf diese Weise den Mangel an diesem wichtigen Nährstoff auszugleichen. Außerdem übertreffen die Hülsenfrüchte mit ihrem hohen Gehalt an Lecithin, einen für unser Nervensystem sehr wichtigen Bestandteil, ganz wesentlich die Körnerfrüchte. Nachteilig ist ihr hoher Gehalt an unverdaulichem Zellstoff, wodurch die Ausnutzung erschwert wird. Auch führen, wie in den „Blättern für Volksgesundheitspflege" ausgeführt wird, die Hülsenfrüchte leicht zu Gasauftreibungen. Man darf sie daher nur in feinst verteiltem Zustande auf den Tisch bringen, als Suppen oder als Brei. Die Hülsenfrüchte dürfen nur in kalkarmem Wasser gekocht werden und wo solches nicht zu erhalten ist, muß doppeltkohlensaures Natron zugesetzt werden, um das Erweichen zu fördern. Bevor sie ans Feuer gesetzt werden, müssen die Hülsenfrüchte mindestens 24 Stunden in solchem Wasser stehen, sie sollen dann aber in demselben Wasser auf das Feuer kommen, damit nicht durch Weggießen und Zusatz eines neuen Wassers wertvolle ausgelaugte Bestandteile von ihnen verloren gehen.

waren so schwer, daß er bald darauf im Stommelner Krankenhause starb. Der Knecht hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Erkelenz, 2. Juni. Das Ergebnis der im hiesigen Kreise veranstalteten Sammlung für die Zwecke des Roten Kreuzes beträgt rund 4526 Mark. Die Sammlung im Kreise Heinsberg ergab insgesamt rund 3154 Mark.

Boltrop, 3. Juni. Vor einigen Tagen verstarb auf einer hiesigen Zeche ein Bergmann, welcher kurz vorher noch ganz munter gewesen war. Eine Untersuchung ergab als Todesursache Fleischvergiftung. In einem Zeitraum von drei Tagen starben zwei Kinder aus derselben Familie an der gleichen Ursache. Die übrigen Familienmitglieder, die Frau und fünf Kinder, erkrankten nach und nach und wurden ins hiesigen Krankenhause untergebracht. Bei zwei von diesen Kindern besteht Lebensgefahr.

Lüttringhausen, 3. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die historische bergische Bandindustrie-Ausstellung einen städtischen Beitrag von 300 Mark und beschloß einen Beitrag der Stadt zur rheinischen Provinzialabteilung des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. Zur Förderung des Kleinwohnungswesens wurde beschlossen, daß die Stadt für zwei von der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz zu gewährende Darlehen die Bürgschaft übernehmen soll.

Bielefeld, 3. Juni. Der Wehrsteuerbetrag des Stadtkreises Bielefeld beläuft sich auf 1 805 751 Mark. Das Einkommensteuersoll beträgt für das Steuerjahr 1914 einschl. Zuschläge 1 550 415 Mk. (gegen 1 411 585 Mk. im Vorjahre), das Ergänzungssteuersoll einschl. Zuschläge 188 188 Mark (164 492 Mk.).

Aus aller Welt.

Stiftung.

Ein ungenannter Kommerzienrat überwies der Stadt Berlin zu einer Stiftung für allgemeine Wohlfahrtszwecke 100 000 Mark. Frau Helene Rostenthal geb. Burchhardt vermachte der Stadt Berlin testamentarisch 50 000 Mark ebenfalls zu Stiftungszwecken.

Im letzten Augenblick!

Durch die Kaltblütigkeit zweier Lokomotivführer ist ein großes Unglück verhütet worden. Der Expreßzug von Paris nach Le Mans befand sich bereits kurz vor dem Bahnhof von Le Mans, als plötzlich auf dem gleichen Gleise der Expreßzug nach Brest heranbrauste. Von allen Seiten ertönten Schreckensschreie, da man einen Zusammenstoß für unvermeidlich hielt. Beide Lokomotivführer hatten die Gefahr aber rechtzeitig bemerkt und die Bremsen mit aller Gewalt angezogen, so daß beide Züge nur einen Meter voneinander entfernt zum Halten gebracht werden konnten.

Dummeweiberstreiche.

Zwei Stimmrechtlerinnen haben in London im Buckingham-Palast zwei Fensterscheiben eingeworfen. Sie drangen durch das Gitter, nachdem sie die Schildwachen geschickt umgangen hatten, und kamen im Dunkel der Nacht so nahe an den Königspalast heran, daß sie ein Steinbombardement beginnen konnten, das nach der Zerstörung von zwei Fensterscheiben allerdings aufhörte. Durch das Geklirr wurde die Wache aufmerksam; die Frauen wurden festgenommen und nach der im Palast befindlichen Polizeistation gebracht. Der Verwalter des königlichen Hauses wollte seltsamerweise keine offizielle Klage erheben, und so wurden die Frauen bald wieder freigelassen.

Schwerer Unfall eines Militär-Kraftwagens.

Ein Militärlastkraftwagen, in dem sich ein Hauptmann, acht Soldaten und ein Geschütz befanden, stieß gegen das eiserne Gitter der Villa Prade in Triest. Der Anprall war so heftig, daß der Wagen umstürzte. Der Hauptmann und zwei Soldaten konnten sich nicht mehr durch rechtzeitiges Abspringen retten und kamen unter den Wagen. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurden sie, nachdem der Kraftwagen wieder gehoben war, hervorgezogen. Die übrigen Soldaten haben leichtere Verletzungen erlitten. Schuld an dem Unfall trägt der Chauffeur, der in Haft genommen wurde.

100 000 Kronen Schadenersatz.

Aus Ofenpest wird gemeldet: Das Mitglied des kaiserlich russischen Balletts, Frau Asta Nieva, hat den „Petit Hirlap" auf 100 000 Kronen Schadenersatz verklagt, weil der Kritiker des Blattes über ihre Leistungen in der Hofoper geschrieben hatte, es seien wollüstige Nuditäten. Der Gerichtshof hat drei Sachverständige in die Oper gesandt, die sich über die Vorführungen der Künstlerin an Ort und Stelle ein Urteil bilden sollen.

Räuber.

In Montpellier wurden zwei neunzehnjährige Burschen namens Laroche und Maurice verhaftet, die eine Autodroschke gemietet und den Chauffeur durch fünf Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt hatten, um ihn auszurauben. Ein Frauenzimmer, das sich in ihrer Gesellschaft befunden hatte, war gleichfalls festgenommen, jedoch später wieder freigelassen worden, da es an dem Verbrechen unbeteiligt ist.

Von den Opfern des Brandes der Taschkischkalaserne.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Im Zustande der beiden schwerverletzten Matrosen von der Göben, Effelberger und Hohendorf, ist eine leichte Besserung eingetreten, und die Aerzte hoffen, sie am Leben zu erhalten. Sie wissen noch nichts vom Tode ihrer drei Kameraden, Kalinke, Arndt und Fahr, die noch in der Nacht nach dem Brande verschieden sind. Deswegen fand auch ihre Beerdigung nicht vom deutschen Krankenhause, sondern vom Garten der deutschen Botschaft aus statt, damit sie nicht die Musik hörten. Was den drei Helden vom Brandplatze an irdischen Ehren noch erwiesen werden konnte, ist ihnen erwiesen worden. Konstantinopel hat selten ein so eindrucksvolles Begräbnis gesehen wie dieses. Die drei Toten wurden in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe bestattet, das innen ganz mit Rosen ausgeschlagen war und worauf zahlreiche Kränze niedergelegt wurden. Die türkischen Blätter haben nicht verfehlt, der deutschen Kolonie ihre Anteilnahme an dem Tode der drei deutschen Seeleute auszusprechen, sogar aus Syrien sind Beileidskundgebungen gekommen. Wie verlautet, beabsichtigt die türkische Regierung, den Angehörigen der drei Toten eine Geldspende von 3000 Mark zu machen. Die beiden schwerverletzten russischen Matrosen ringen auch mit dem Tode, schon einmal hat es geheißen, sie wären gestorben. Von den verwundeten türkischen Soldaten und Offizieren ist einer gestorben. Von den anderen schweben einige in Lebensgefahr. Das meiste Unheil haben die eingestürzte Decke und die giftigen Pulvergase angerichtet. In der Kaserne lagen zur Zeit des Brandes nur wenige Soldaten, die ganze Belegschaft liegt gegenwärtig bei Maslak.

Enwer Pascha bei den Verwundeten des Goeben.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Kriegsminister Enwer Pascha erschien im deutschen Krankenhause, überbrachte den beiden beim Brande der Taschkischkalaserne verwundeten Matrosen des Panzerkreuzers Goeben die Grüße des Sultans und überreichte ihnen die Verdienstmedaille in Gold bezw. Silber. Der Kriegsminister hielt dabei an die Matrosen eine kurze Ansprache in deutscher Sprache, in der er sagte, daß der Sultan durch diese Auszeichnung ihre Tapferkeit und Opferwilligkeit habe belohnen wollen.

Ein Auswanderungsschiff an der australischen Küste gescheitert.

Aus Sydney kommt die Meldung, daß der Dampfer Waipara der britisch-indischen Gesellschaft, der am Samstag auf das Hannibal-Riff in der Torres-Straße auflief, in großer Gefahr schwebt. Das Schiff hat ungefähr 350 Auswanderer an Bord, die von London nach Bisbane unterwegs sind. Nachdem der Dampfer aufgelaufen war, wurden sofort auf drahtlosem Wege Rufe um Hilfe in die Welt gesandt. Der Dampfer Cyrena, der von Sydney nach Singapore unterwegs war, war der erste, der auf der Unglücksstelle eintraf. Das Vermessungsschiff Fantome ist von der Donnerstags-Insel ebenfalls zur Unterstützung abgegangen und hat eine große Menge Proviant mit auf die Fahrt genommen. Der Dampfer Tasmania berichtet, daß die Waipara Wasser zieht, das bereits ziemlich hoch im Schiffsrumpf gestiegen ist. Die See ist zum Glück ruhig und verschiedene Schiffe halten sich in der Nähe auf, um, wenn es nötig sein sollte, sofort die Passagiere in Sicherheit zu bringen.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Der Nachfolger des Oberpräsidenten v. Schwartzkopff.

Berlin, 3. Juni. Als Nachfolger des Oberpräsidenten Dr. v. Schwartzkopff wird in Berliner unterrichteten Kreisen der Oberpräsident Dr. Gramsch in Gumbinnen genannt, der bis zum 1. Juli v. J. Präsident der Ansiedlungskommission in Posen war. Diese Ernennung würde eine Rückkehr zu der schärferen Tonart gegen das Polentum bedeuten, da Dr. Gramsch während seiner Tätigkeit als Präsident der Ansiedlungskommission für eine energische Durchführung des Enteignungsgesetzes eintrat.

Mord und Selbstmord.

Berlin, 3. Juni. In Friedenau hat der bei der Neuköllner Kriminalpolizei angestellte Polizeirat Dr. jur. Bruno Welsch seine 7jährige Tochter und sich selbst durch Cyankali vergiftet. Er hat die Tat aus Furcht vor Geisteskrankheit bei vollem Bewußtsein ausgeführt.

Wieder daheim.

Hamburg, 3. Juni. Der Dampfer Vaterland ist von seiner ersten Ausreise nach Newyork gestern nachmittag 4¼ Uhr in Kuxhaven wieder angekommen. Generaldirektor Ballin hat sich nach Kuxhaven begeben, um sofort mit dem Schiffsführer über die Reise und die bekannten Zwischenfälle Rücksprache zu nehmen.

Die deutschen Lehrer in Kiel.

Kiel, 3. Juni. Gestern vormittag um 9 Uhr 15 Min. wurde die Deutsche Lehrerversammlung durch den Vorsitzenden, Lehrer Röhl (Berlin), eröffnet. Dann entboten Willkommensgrüße der Oberpräsidialrat v. Bülow im Namen des Kultusministers und des am Erscheinen verhinderten Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, v. Bülow, der Vizeadmiral Koch, von der Versammlung stürmisch begrüßt, im Namen der Kaiserlichen Marine, der Oberbürgermeister Dr. Lindemann im Namen der Stadt Kiel, der Universitätsrektor Professor Dr. Ficker für die Kieler Universität, der Lehrer Hecht im Namen des Kieler Lehrervereins. Darauf wurde an den Kaiser ein Huldigungstelegramm gesandt, in dem die Versammelten die unverbrüchliche Treue zu Kaiser und Reich erneuern. Dann folgten die einzelnen Vorträge.

Annahme der Demission des Kabinetts Doumergue.

Paris, 3. Juni. Das scheidende Ministerium hat sich gestern früh 9 Uhr zu einem Kabinettsrat im Quai d'Orsai versammelt. Dabei wurde das Demissionsschreiben aufgesetzt. Um 10 Uhr versammelte sich der Ministerrat im Elisee und unterbreitete dem Präsidenten der Republik, Poincaré, offiziell seine Demission. Der Präsident hat den Rücktritt des Kabinetts angenommen.

Die englische Landplage.

London, 3. Juni. Zwei junge Suffragetten fesselten sich gestern an das Haupttor des Buckingham-Palastes. Nur mit großen Schwierigkeiten gelang es, sie zu befreien. Sie wurden dann verhaftet. — Eine Rede des Schatzkanzlers Lloyd George wurde von einer Anzahl Wahlweiber unterbrochen. Der Schatzkanzler apellierte an das Publikum, die Suffragetten nicht zu mißhandeln. Darauf warfen diese die Fensterscheiben des Criccieth-Saales ein.

Selbstmord im Eisenbahnzug.

Stockholm, 3. Juni. Als der von Stockholm nach Berlin abgehende Schnellzug die schwedische Station Mjölby passierte, wurde in einem Abteil 2. Klasse die Leiche eines Passagiers gefunden. Eine Untersuchung ergab, daß der Reisende sich durch zwei Schüsse ins Herz getötet hatte. Bei der Leiche wurde ein Schreiben gefunden, in dem der Selbstmörder angibt, er heiße D. Buchhalter, sei Reserveleutnant und sei 1889 geboren. Als Grund gibt er ökonomische Schwierigkeiten an.

Essad Pascha kehrt nach Albanien zurück??

Rom, 3. Juni. Mehrere Blätter, darunter die häufig als offiziös benutzte „Italie" berichten, daß Essad Pascha schon in nächster Zeit nach Albanien zurückkehren wird, wo ihm die Aufgabe zufallen werde, den Fürsten mit den aufständischen Mohamedanern auszusöhnen. — Wir bezeichnen diese Nachricht ausdrücklich als eine italienische Blättermeldung. — Vielleicht ist hier der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen.

Der Zwischenfall Maura-Soriano.

Madrid, 3. Juni. Der jüngste Zwischenfall in den Wandelgängen der Kammer zwischen Antonio Maura, dem Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten, und dem Abgeordneten Rodrigo Soriano, über den wir s. Zt. ausführlich telegraphisch berichteten, hatte gestern lt. „K. Z." ein Nachspiel in einem Säbelzweikampf, wobei Maura einen leichten Kopfstich, Soriano drei Hiebe über das Gesicht erhielt. Für keinen der Kämpfer besteht indes Lebensgefahr.

Dank der deutschen Regierung an die Türkei.

Konstantinopel, 3. Juni. In der Deputiertenkammer wurde ein Schreiben des deutschen Botschafters verlesen, in dem Herr v. Wangenheim den Dank der deutschen Regierung für die Beileidskundgebung beim Tode der drei Matrosen des Panzerkreuzers „Göben" ausdrückt. Es heißt in dem Schreiben, die freundschaftliche Kundgebung der ottomanischen Regierung werde nicht verfehlen, in Deutschland, wo man die herzlichen Gefühle für die Türkei hege, großen Eindruck zu machen. Diese Stelle des Schreibens rief in der Kammer einen starken Eindruck hervor.

Die Lage in Mexiko.

Mexiko, 3. Juni. Klar zum Gefecht und mit offenen Geschützluken hat der deutsche Kreuzer „Dresden" die Hapagdampfer „Ypiranga" und „Bavaria" auf die hohe See hinausgeleitet. Weder die amerikanische noch sonst eine Nationalhymne ertönten, wie dies sonst üblich ist, von den im Hafen liegenden Schiffen; und auch die Matrosen der deutschen Schiffe begnügten sich damit, Seemannslieder zu singen. Von dem deutschen Kreuzer „Bremen", der mitten in der Bai lag, ertönte „Deutschland, Deutschland, über alles!" Vor dem Verlassen sind der „Bavaria" 118 685 Pesos und der „Ypiranga" 894 950 Pesos Geldstrafen auferlegt worden, weil sie ihre Ladung in einem andern, als dem vereinbarten Hafen gelöscht und die Schiffspapiere nachträglich noch nach dem Verlassen von Vera Cruz korrigiert haben. Die Strafen wurden den Dampfern auf Grund der mexikanischen Gesetze auferlegt. In der Tat war die Ladung der beiden deutschen Dampfer sehr bedeutend. Die „Bavaria" hatte 4 Millionen Patronen und 5000 Gewehre, und die „Ypiranga" 15 Millionen Patronen, 1000 Gewehre, 40 Geschütze und 100 Maschinengewehre an Bord.

Ein Anschlag auf Huerta.

Newyork, 3. Juni. Nach den letzten Meldungen wurde gestern das Automobil des Präsidenten Huerta von Studenten umringt und mit Revolvern auf Huerta geschossen. Wunderbarerweise blieben sowohl er, wie sein Adjutant unverletzt. Vier junge Studenten wurden verhaftet und sofort standrechtlich erschossen.

Allen Gerüchten zum Trotz, die das Gegenteil besagen, steht es ziemlich fest, daß Huerta nur auf eine günstige Gelegenheit zur Flucht wartet. Seine Gattin hat sich mit ihren vier Kindern bereits auf ein deutsches Schiff begeben.

Briefkasten.

O. B., Bergneustadt. Sie wollen uns Ihren Namen mitteilen, erst dann kann die Beantwortung Ihrer Anfrage unter der von Ihnen gewünschter Chiffre erfolgen.

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilhelm Heylmann für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin.

Wir laden alle Besucher Bremens höflichst ein, unsere Fabrikanlagen, die infolge ihrer Originalität und der Vollkommenheit ihrer technischen und hygienischen Einrichtungen eine Sehenswürdigkeit Bremens sind, zu besichtigen und sich die Bearbeitung des coffeinfreien Kaffee Hag erklären zu lassen.

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft.

Statt Karten!

Paula Vedder
Heinrich Borgmann

Verlobte.

Gummersbach, Lütgendortmund,
Pfingsten 1914.



Friedrich Kirschner
a. m. Remscheid z. Zt.
Haus für Wohnungseinrichtung

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach längerem, schwerem Leiden wurde uns heute morgen gegen 1 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Adeline Kolb
geb. **Schürfeld**

im 57. Lebensjahre durch einen sanften Tod entrissen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Gummersbach, Köln, München, Dresden, Elberfeld, den 2. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4¼ Uhr von der Leichenhalle in Gummersbach aus statt.

Für alle die wohltuenden Beweise der innigsten Teilnahme bei dem tiefschmerzlichen Verluste unseres teueren Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unsern

wärmsten Dank

aus.

Erau Emma Schürner
Fritz Schürfeld u. Frau.

Vollmerhausen, den 3. Juni 1914.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer guten Tochter und Schwester sagen wir allen, insbesondere dem Männerchor Börnhausen und für die vielen Kranzspenden

herzlichsten Dank.

Familie Breidenbach.

Hengstenberg, den 3. Juni 1914.

Trauer-Drucksachen
liefert schnellstens
Friedr. Luyken (W. Albrecht)
G. m. b. H.
Buch- und Steindruckerei
Am Einhorn 2. — Telephon No. 12.

Rud. Fuchs, Masseur,
Gummersbach, Kaiserstr. 23,
Schwitzbäder, Massage,
Vibrationsmassage,
Fusspflege.

Badetücher M. 3.95, 4.95, Bade-Anzüge, Badehosen, Badehauben liefert preiswert A. Waltenberg.

Bekanntmachung.

Der Ersatzweg 2 im Bruchertal wird bis auf Weiteres für den Fuhrverkehr gesperrt.

Marienheide, den 2. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
J. V.: Wirth.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 4. Juni ds. Js., nachm. 3 Uhr, versteigere ich in Dieringhausen (Gastwirtschaft Dörrenberg)

Sofa, Kommode, und Tisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gummersbach, den 3. Juni 1914.

Koffakowski,
Gerichtsvollzieher.

Goldene Damenuhr mit silb. Kette verloren.

Geg. Belohnung abzugeben Unter den Linden 12.

Verloren

auf dem Wege nach oder auf dem Schützenplatze Bergneustadt ein

goldenes Armband.

Finder abzugeben gegen Belohnung bei

Wilh. Bohle,
Bergneustadt, Hauptstr. 61.

Damenhandtasche verl. v. Meinerzh. bis Lieberh. Abzg. Pfarrhaus Lieberh.

Donnerstag nachmittag

Frauenverein.

Impfung.

Die diesjährigen Impftermine finden wie folgt statt:

I. Impfbezirk:

1. für den Schulbezirk Gummersbach (Erstimpflinge) Freitag, 5. Juni, nachmittags 4 Uhr;
2. für den Schulbezirk Becke Montag, 8. Juni, nachmittags 4 Uhr;
3. für den Schulbezirk Hesselbach Montag, 8. Juni, nachmittags 5 Uhr;
4. für den Schulbezirk Rospe Dienstag, 9. Juni, nachmittags 4 Uhr;
5. für den Schulbezirk Windhagen Dienstag, 9. Juni, nachmittags 5 Uhr;
6. für den Schulbezirk Gummersbach (Wiederimpflinge, Knaben) Mittwoch, 10. Juni, vormittags 11 Uhr;
7. für den Schulbezirk Gummersbach (Wiederimpflinge, Mädchen) Samstag, 13. Juni, vormittags 11 Uhr.

Die Wiederimpflinge des Schulbezirks Hesselbach—Dümmlinghausen haben sich sämtlich in der Schule Hesselbach zur Impfung zu stellen. Die Impfung der Erstimpflinge dieser Bezirke findet wie oben angegeben in Dümmlinghausen und Hesselbach statt.

Die Impftermine finden in den Schulen statt, und zwar in Gummersbach, Derschlag und Dieringhausen in den evangelischen Schulen. Die Wiederimpflinge von Friedrichstal stellen sich in der Schule Niederseßmar.

In den Nachschauterminen, die in den Impfterminen bekannt gegeben werden, haben sowohl Erst- als Wiederimpflinge zu erscheinen. Bezüglich der Erstimpflinge wird bemerkt, daß

1. aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus pp. herrschen, die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden dürfen;
2. die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben;
3. die Kinder mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin gebracht werden müssen. Alle Kinder, die im Jahre 1913 und früher geboren und bisher noch nicht oder erfolglos geimpft worden sind, sind dem betr. Impfarzt in dem Termin zur Entscheidung darüber vorzustellen, ob sie ohne Gefahr für Leben und Gesundheit geimpft werden können.

Gummersbach, den 21. April 1914.

Der Bürgermeister:
J. V.: Voß.

Einladung
des Gemeinderates zu einer Sitzung

auf Freitag, den 5. Juni curr., nachmittags 3 Uhr, auf meinem Büro.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Armenliste pro 1914.
2. Abänderung der Lustbarkeitssteuerordnung.
3. Abänderung der Ortsstatute betr. das Gemeinde-Elektrizitätswerk und die Kanalisation.
4. Antrag der Stierhalter der Gemeinde Wiehl um Erhöhung der Entschädigung.
5. Ausbau des Weges von Bruch nach Hengstenberg.
6. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
7. Antrag der Bewohner von Angfurten und Büttinghausen auf Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr.
8. Antrag der Gemeindekasse Wiehl auf Bewilligung eines Zuschusses für Beschaffung einer Schreibmaschine.
9. Antrag der Feuerwehr Oberwiehl auf Bewilligung einer Entschädigung für gestellte Brandwache.
10. Antrag des Emil Senn in Wiehl auf Ankauf von Gemeindeeigentum.
11. Verteilung der Geschäfte des Vollziehungsbeamten.
12. Wegeangelegenheiten.
13. Schulangelegenheiten.
14. Aufbringung der Handwerkskammerbeiträge.

14a. Antrag der Rektoratschullehrer auf Entschädigung für Mehrarbeit.

15. Sonstiges.

Wiehl, den 29. Mai 1914.

Der Bürgermeister: J. V.: C. Dreibholz.

Die **Delikatessenhandlung** von

W. Kopperberg, Gummersbach

empfiehlt in bester Qualität:

Schweizerkäse, echt Emmenthaler, gröb gelocht und vollsaftig
Holländerkäse, alte, vorjährige, vollfette Maiware, fein pikant.
Holländerkäse, frische Waare, vollfett.
Edamer, beste, vollfette Qualität.
Tilsiter, " "
Roquefort, ausgesuchte Marke „Biene".
Gervais, stets frisch.
Camembert in großer Auswahl.
Brie
Allgäuer, Dessertkäse.
Limburger, in 2 Qualitäten.
Kräuterkäse, kleine Stücke.
Parmesan, gerieben, in Gläsern.



Als Spezialität empfehle:

Przedecki's Directoire-Corset „Ideal"

aus natur- oder champagnerfarbigem Drell,

moderne lange Form

mit verstellbaren Strumpfhaltern in allen Weiten

Stück Mk. **2.95.**

Kaufhaus H. Przedecki
Inh. **W. Müllenmeister**
Gummersbach
Unter den Linden 6.

800 bis 1000 Zimmer

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseren Prachtkatalog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

Gebrüder Schürmann. Köln, Zeppelinhaus
Grand Prix Weltausstellung Brüssel. Essen a. d. Ruhr



Alleinvertretung: Carl Schmidt Nachf.
Inh. **Heinrich Huhn, Dieringhausen.** Telephon Nr. 222.

Unser Taschen-Fahrplan

für das oberbergische Land mit den wichtigsten Anschlüssen nach Nord-, Mittel- u. Süddeutschland **gültig ab 1. Mai 1914** ist erschienen. Zu haben in allen Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Buchdruckerei
Friedr. Luyken (W. Albrecht)
G. m. b. H.
Gummersbach

Die neuen Kursbücher

für das oberbergische Land

Sommer 1914

Verlag von Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.

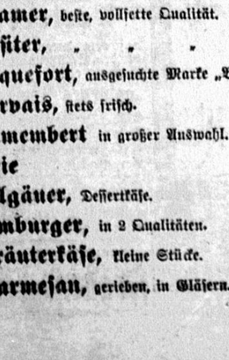
Preis 15 Pfg.

sind bei mir vorrätig.

Luyken'sche Buchhandlung
(Rich. Mahlo).

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Der schönste Hutschmuck



Im Sommer und Winter für jede Dame ist eine **echte**

Straußenfeder

Man kauft diese anerkannt am besten und billigsten bei

Geschw. Schiff Nachf.
Afrikanisches Straußenfedern-Lager
Lüdenscheid i. W.
Wilhelmstr. 37.
Versand direkt an Private. Spezial-Katalog gratis u. franko.

Selbstgeber

sucht für dortige Gegend zuverlässigen **Vertreter** für **Darlehen- u. Hypotheken-Vermittlung.** Gefl. Angebote unter Postlagerkarte 850, Hauptpostamt Düsseldorf, erbeten.

Ein Waggon

pa. Speise-Magnum bonum

angekommen und werden noch zu billigen Preisen gegen Kasse abgegeben.

Wirth & Biebahn,
Kotthausen.
Fernruf 240.

Feinste Tafelbutter

stets frisch in Postkolli oder Kübel offeriert zum billigsten Tagespreis

Molkerei Suderwick E. G. m. u. H., Suderwick,
Kreis Borken, Westf.

Frischen Spargel

empfiehlt

W. Kopperberg,
Gummersbach,
Telephon 134.

Für Wandervögel und Touristen sind **Hemden u. Gamaschen** zu haben b. **Waltenberg, fr. Neiss.**

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
frei von schädlich. Bestandteilen
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co.
Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl.

Frühzeitiges Ermüden

Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Absätzen. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher

Absätze Continental

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Gelöschten Kalk

fein gesiebt, verkauft stets
Ewald Grümer,
Stuckgeschäft,
Blücherstr. 8. Fernruf 190.

Hochtragende junge

Kuh

steht Umstände halber zu verkaufen.

Wilh. Schönebornn,
Wasserfuhr.

Verkaufe

Milchschafe

mit 1/4jähr. Lamm zu 60 M.

Ernst Bockemühl,
Wiedenest.

Habe einige im August melkwerdende tragende **Schweine** zu verkaufen.

Johann Höll,
Neuenhaus bei Lieberhausen.

Die besten Leger der Welt

ital. Landbrut 1914, per Stück 1,50 M. ab hier, in zirka 8 Wochen legend. Verpackung bis 35 Stück 1 Mk. 1913 Versand 17500 Stück.

Fritz Heller, Barmen,
Barmer Geflügelhof.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

F. W. Schumacher, M. Pies jr., Franz Heuser;
in **Derschlag:** Paul Nagel;
in **Bergneustadt:** C. Scheffel, Chr. Schmittseifer, Max Aufermann;
in **Dieringh.:** H. Kleinebrecht.

Rheinsand

in **jeder** Körnung liefert **prompt** und **billigst**
Albert Strunck, Cöln,
Hohenzollernring 84.
Tel. A. 5642.

Elisabeth Bernhardt,
staatl. gepr. **Masseuse,**
Gummersbach,
Unter den Linden 15 a.

Selbstgeber

gibt **Darlehen** gegen **Ratenrückzahlung** evtl. auch ohne Bürgschaft, auch **Hypothekenkapital** d. **Herm. Wegner,** früh. **Rittergutsbesitzer, Düsseldorf,** Stockkampstr. 16. Rückp. erb.

Hatte deine Inserate gut aus und gieb ihnen so viel Raum, damit sie auch gelesen werden, denn die Anzeige soll auch gleichzeitig Repräsentant des Geschäfts sein.

Jeder strebsame Mann,

der im Besitz guter Zeugnisse ist und den Willen hat, mit Energie und Fleiß tätig zu sein, findet feste Anstellung bei großer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft mit allen Branchen, für die infolge neuzeitiger Einrichtungen und äußerst günstiger Tarife leicht zu arbeiten ist. Nichtfachleute werden kostenlos gründlich und sachgemäß ausgebildet und erhalten zu festgelegten Verträgen sofortigen ausreichenden Verdienst.

Schriftliche Angebote erbeten unter **D. 3225** an **Invalidendank,** Annoncen-Expedition, **Cöln.**

Schöne
2-3 Zimmerwohnung,
Kaiserstr., per sofort zu vermieten. Anfragen unter **K. A. 100** an die Exped. d. Ztg.

Die von Herrn Telegraphensekretär **A. Piscantor** gemietete
Wohnung
in **Gummersbach, Friedrichstraße 7,** ist versetzungshalber per 1. Juli anderweitig zu vermieten.
Gefl. Anfragen an
Ernst Stock,
Langerfeld b. Barmen,
Südstraße 13.

Möbl. Zimmer m. Frühst. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Direkt an Private
auch gegen bequeme Raten u. franko zur Probe liefern wir unsere erstklassigen
Pianos u. Flügel
mit Klangsteg D.R.G.M. 458403.
Kgl. Preuss. Staatsmedaille. — Jahresverkauf über 1000 Instrum.
Verlangen Sie gratis Katalog von d. Bisten u. grössten Piano-Fabrik d. westfäl. Industriebezirks.
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügel-Fabr.
Hagen i. W. 220
2. Fabrik Berlin

Nur M. 4.50 kosten 50 □ Meter
verzinktes Drahtgeflecht. Stacheldraht v. Haspel v. 50 Pfd. M. 5.75. Zaundraht 100 Kilo M. 18.—. Vers. geg. Nachn. Preisliste frei.
E. Bickenbach, Lüdenscheid 34.

Bei
Chiffre-Anzeigen
dürfen wir weder die Adresse nennen, noch sonstige Auskünfte erteilen. Wer auf derartige Anzeigen näher eingehen will, muß Offerten (Briefe) unter Angabe der betreffenden Chiffre franko an uns einsenden u. zur Weiterbeförderung eine 10 Pfg.-Marke beifügen. Wir senden die Briefe dann an den Aufgeber des Inserates
Geschäftsstelle der Gummersbacher Zeitung.

Tücht. energ. jung. Mann mit besten Zeugnissen sucht sofort Stellung als
Spinn- oder Krempelmeister
bei bescheidenen Ansprüchen. Off. unter **T. K. 100** an die Exped. ds. Zeitung.

Jüngerer Kutscher
mit gut. Zeugn. u. Empf. **sucht Stellung**
als Herrschafts- oder Geschäftskutscher.
Edm. Nickel,
Eckenhagen, Kr. Waldbröl.

Zur Warenabnahme und zum Anschreiben der Löhne wird zum baldigen Eintritt ein zuverlässiger
junger Mann
gesucht.
Gefl. Offerten unt. **R. P. 729** an die Exped. d. Ztg.

Wirtwarenfabrik
des hiesigen Bezirks sucht für
Reise u. Versand
soliden, ernsthaften, energischen Herrn von 22—26 Jahren. Bei gut. Leistungen Lebensstellung. Angebote unter **A. G. 100** an die Exped. d. Ztg.

Intelligenter
Hausierer
für lohnenden Artikel gesucht. Offerten unter **E. S.** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junges Mädchen sucht Stundenarbeit.
Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Ein junges
Mädchen
sucht Stelle, bei Kindern od. zur Stütze der Hausfrau. Näheres in der Geschäftsstelle Ründeroth b. G'bach. Ztg., Markt 4.

Die Beleidigung gegen die Eheleute **Friedr. von Ameln,** hier, nehme ich hiermit zurück.
Frau Joseph Reuter
Gummersbach.

Gewinnauszug
der
4. Preußisch-Süddeutschen (230. Königlich Preußischen) Klassenlotterie
5. Klasse 17. Ziehungstag 28. Mai 1914

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

4 Gewinne zu 15 000 Mk. 30776 59014
4 Gewinne zu 10 000 Mk. 55705 102181
2 Gewinne zu 5000 Mk. 99118
48 Gewinne zu 3000 Mk. 724 16081 16502 19344 43018 60917 90347 91514 109593 113409 121010 123434 127826 129420 140455 158662 159164 169618 171959 192848 202008 211869 228359 230966
126 Gewinne zu 1000 Mk. 192 1507 6728 9182 16877 29875 30662 33178 34256 40478 45535 47550 48080 55164 61939 64990 70720 77517 88080 91413 93778 96604 98148 100366 101582 102161 103383 106072 106509 107550 109801 110456 111215 112788 124535 127577 129739 131484 133701 136102 142360 147978 154353 158879 160837 162305 166400 166585 175639 177173 180243 195291 196918 201973 202097 202647 203725 209197 218052 222793 224391 231028 232153
240 Gewinne zu 500 Mk. 3328 5562 9079 9811 10056 11161 12368 16133 17876 18299 18528 19465 23704 25050 25642 27218 28006 30089 30388 31862 32085 32855 34276 34460 36514 39265 40514 43745 46219 47671 48220 49549 49954 50017 50217 50485 51290 57266 59348 61109 62272 65762 66394 70203 73388 75662 76105 78696 79615 80451 81630 84586 84892 85702 85918 91545 96071 97885 98526 100411 101907 102026 104741 105401 106274 110250 116267 120200 120413 126061 128019 130858 132651 135948 137881 139956 142080 145340 146114 150553 155742 155810 162083 164368 165339 165351 165983 166693 167448 167988 168419 170595 171304 171309 172136 173811 177519 179502 180177 181487 182956 183538 184705 184948 190951 191030 194258 194971 196012 198853 199298 204427 205219 209114 217031 220340 222183 223231 229710 232050

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

4 Gewinne zu 10 000 Mk. 100829 109599
8 Gewinne zu 5000 Mk. 100393 135105 152807
76 Gewinne zu 3000 Mk. 14794 25370 34859 39833 48041 53126 54501 54557 54675 62937 66727 70539 70838 73689 87087 94127 101014 105857 110175 113026 116440 118799 120994 132235 148272 149078 154344 164316 166154 169431 175338 187460 193491 198341 199362 204963 210618 220500
132 Gewinne zu 1000 Mk. 2692 5382 13011 13748 14140 16036 19654 20874 22109 22418 22856 24722 25131 26036 26296 26412 27369 35302 36801 49387 50693 56642 57687 57784 63124 64752 65722 67885 72304 76455 81384 82164 83689 87543 88743 88805 101708 102156 103142 106259 109764 110423 112526 123530 124323 124715 124761 125957 126675 129694 132162 134117 138812 139871 141998 145581 149953 150514 151119 152100 156531 156556 161366 166533 168015 169843 175785 181869 185022 186820 191523 198256 198271 198367 201233 205305 207274 208091 209229 210581 214137 221143 223474 226092 226180 226938 227138 228446 233269 233338 233851
198 Gewinne zu 500 Mk. 651 5928 7829 9025 9164 9415 11508 16646 18454 21820 23457 30754 32009 36663 39158 40133 41161 43615 47224 48612 53511 55320 58286 60023 62318 64199 66240 68233 68494 71657 73914 74537 76897 77767 78268 81040 81641 84493 89283 92703 93680 96239 97988 104174 111173 114305 117562 119720 120229 121448 126418 127095 129393 130315 131115 137631 139677 140149 144762 146097 148126 149743 150636 151230 158805 156802 159510 166243 168344 169385 175528 175976 179666 180385 182450 183028 184146 184734 185701 187367 191322 197176 199059 199994 204723 205436 210943 219726 221379 222928 224123 225668 226835 229782 230567 231414 231419 232253 233958